

Gleichstellung und Nichtdiskriminierung in der Förderung der ländlichen Entwicklung

Petra Raue



Überblick

- Gleichstellung in der ELER-Förderung - Rahmensetzung
- Ist-Situation (einige Schlaglichter)
 - Landwirtschaft
 - Repräsentanz in Gremien
 - Erwerbsleben und Familie
- Gleichstellungspolitische Ziele, Handlungsfelder und mögliche Instrumente
- Wie geschlechtergerecht/-sensibel war das ZPLR und ist das LPLR?
- Blick über den Tellerrand: Wie sieht es in anderen Bundesländern aus?
- Exkurs: Nichtdiskriminierung
- Geschlechtergerechte Sprache

Gleichstellung in der ELER-Förderung - Rahmensetzung

Artikel 7 der ESIF-VO (1303/2013):

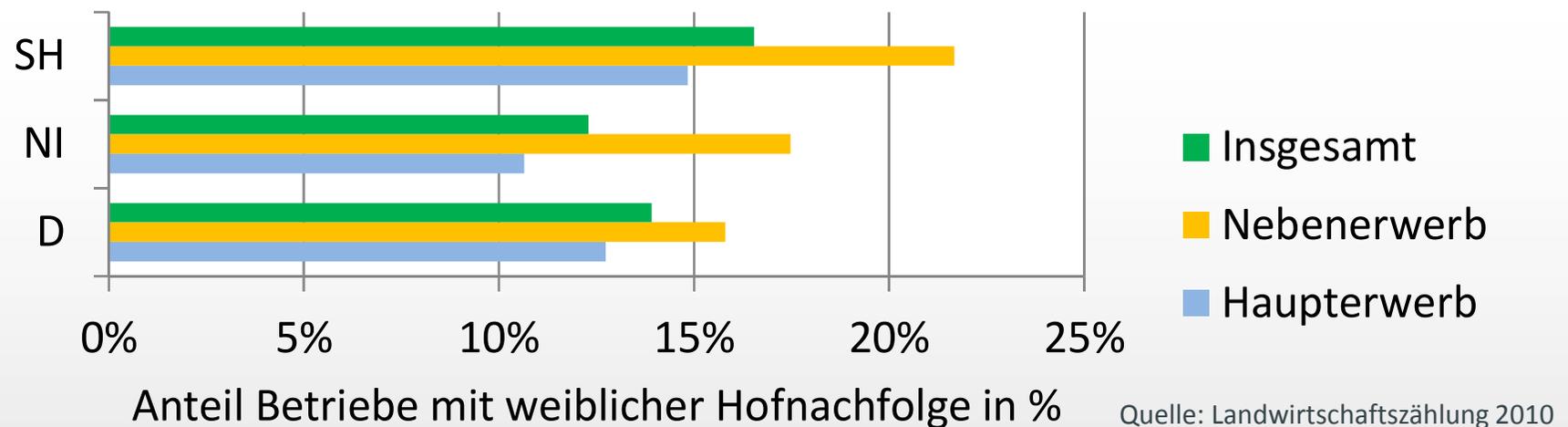
- Die Mitgliedstaaten und die Kommission stellen sicher, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen und die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts während der gesamten Vorbereitung und Umsetzung der Programme auch in Bezug auf Begleitung, Berichterstattung und Bewertung berücksichtigt und gefördert werden.

DVO zur ELER-VO (808/2014)

- Berichterstattung in Kap. 8 des jährlichen DFB in den Jahren 2017 und 2019

Ist-Situation: Landwirtschaft

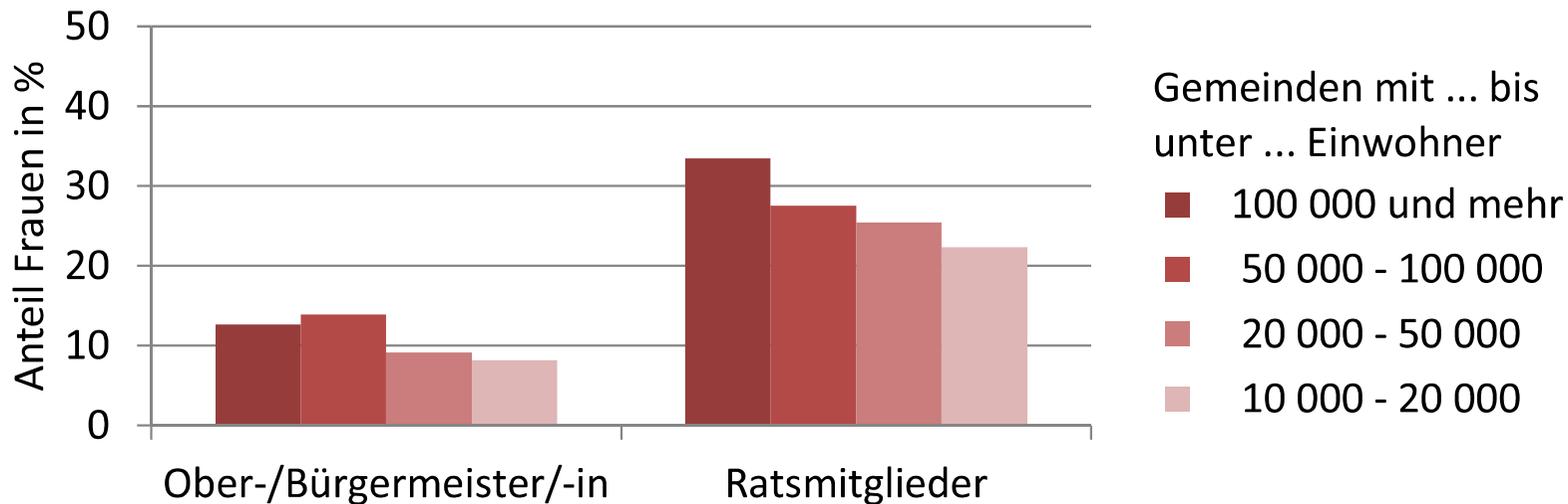
- 35 % der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft in SH sind weiblich.
- 9% der landw. Betriebe in SH werden von einer Frau geleitet, die Hälfte davon im Nebenerwerb. (Statistikamt Nord: Statistische Analysen 1/2016)
- In weniger als einem Fünftel der landw. Betriebe gibt es eine Hofnachfolgerin.



Ist-Situation: Repräsentanz in politischen Gremien/Ämtern

Anteil von Frauen

- in Räten von Kreisen und kreisfr. Städten (2015): in SH 30,6 %, in D 27,1 %
- Verwaltungsspitzen in Kreisen bzw. kreisfreien Städten in den Flächenländern* (2015): in SH 6,7 % (1 von 15), in D 10,6 %
- in Städten und Gemeinden über 10.000 Ew in D (2010)



Ist-Situation: Erwerbsleben und Familie

Erwerbsverläufe von Frauen in ländlichen Räumen

- sind vielfältig!
- entwickeln sich im Wechselspiel von individuellen, kulturellen, sozio-ökonomischen und räumlichen Bedingungen.
- „traditionelle“ Familienmodelle sind in ländlichen Räumen häufiger
 - Wertschätzung für Familien- und Fürsorgearbeit,
 - geringere Arbeitsplatzdichte (=längere Fahrtzeiten) als in Städten,
 - hoher Anteil gewerblicher Arbeitsplätze,
 - geringere Dichte an unterstützender Infrastruktur (Kita, Schule, Pflege, Mobilität, etc.)

Ist-Situation: Erwerbsleben und Familie

Gender Lifetime Earnings Gap:

- Frauen sammeln über ihren Erwerbsverlauf nur die Hälfte des Einkommens eines Mannes an (Boll et. al., 2016). Ursächlich dafür sind vor allem Unterbrechungen.

Unterschiedliche Beteiligung an Haus- und Fürsorgearbeit:

- Frauen leisten in Deutschland 65 % der unbezahlten Arbeit (OECD, 2016).

Gleichstellungspolitische Ziele

Strategische gleichstellungspolitische Oberziele der EU-KOM für (2010):

- gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit,
- gleiches Entgelt für gleiche und gleichwertige Arbeit
- Gleichstellung in Entscheidungsprozessen und
- Sicherstellung der Würde und Unversehrtheit

Quelle: EU-KOM (2010): Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010 – 2015

Gleichstellungspolitische Ziele

Koalitionsvertrag SH (2017, 39f):

- Ziel, dass Frauen gleichberechtigt in allen gesellschaftlichen Bereichen, z. B. im Arbeitsleben, in der Politik, in Forschung, Wissenschaft und Kultur, ihre Rechte und Chancen wahrnehmen können.

Gleichstellungsrelevante Handlungsfelder und mögliche Instrumente

Gleichstellung heißt nicht Gleichbehandlung!

sondern gleiche Verwirklichungschancen!

D.h. gleichstellungsorientierte Politik muss unterschiedliche Ausgangs-/Rahmenbedingungen berücksichtigen!



Gleichstellungsrelevante Handlungsfelder und mögliche Instrumente

Handlungsfelder

Beschäftigung, berufliche
Entwicklung

Vereinbarkeit von Erwerbs- und
Fürsorgearbeit

Teilhabe an Entscheidungs-
prozessen

Disparitäten / Stereotype nicht
verfestigen

Grundlegende Schieflagen können mit dem ELER nicht adressiert werden,

aber

durch bewusste Ausgestaltung und Umsetzung der Förderung ist einen Beitrag zu mehr Gleichstellung möglich.

Gleichstellungsrelevante Handlungsfelder und mögliche Instrumente

mögliche Instrumente und das Potenzial des ELER

Qualifizierungs-
angebote

Schaffung von
Einkommens- und
Beschäftigungs-
möglichkeiten

Verbesserung des
Zugangs zu
Einkommens- und
Beschäftigungs-
möglichkeiten

Vorschriften /
Anforderungen z. B.
Frauenquote

**Wirksamkeit durch
gendersensible Planung
und Umsetzung zu
verbessern**

Monitoring von
Beteiligungsprozessen

**Gendergerechte
Sprache in Wort und
Bild**

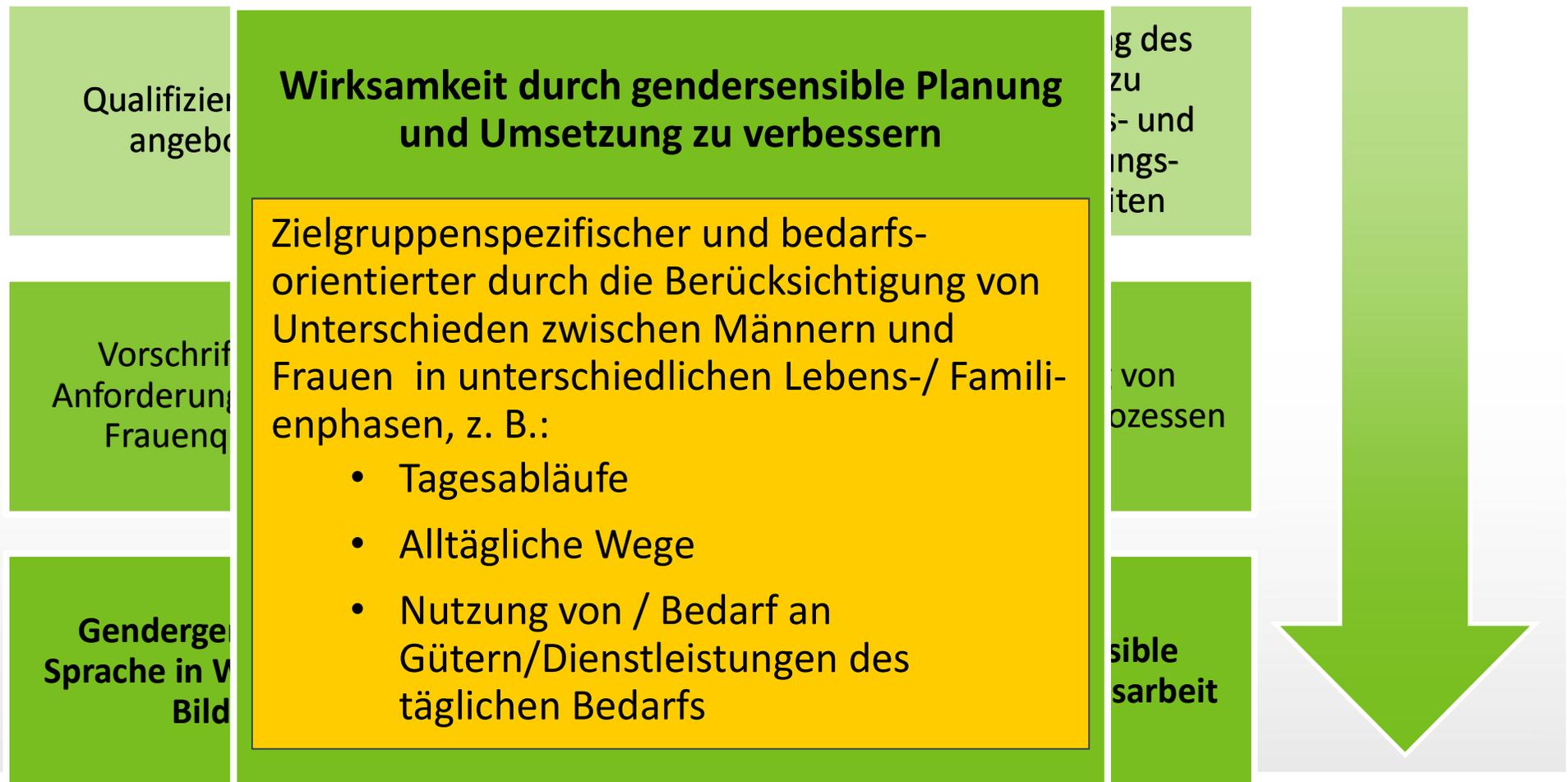
**Genderkompetenz/-
sensibilität aufbauen in
umsetzenden
Verwaltungen und bei
MultiplikatorInnen**

**Gendersensible
Öffentlichkeitsarbeit**



Gleichstellungsrelevante Handlungsfelder und mögliche Instrumente

mögliche Instrumente und das Potenzial des ELER



Gleichstellung in der Umsetzung des ELER

Ihre Einschätzung:

Handlungsmöglichkeiten?

Mehrwert eines gleichstellungssensiblen LPLR?

Wie gleichstellungsorientiert war das ZPLR und ist das LPLR?

Ergebnisse eines Programm- und RL-Screening

Petra Raue

Thünen-Institut für Ländliche Räume

Kiel

10.10.2017

Gleichstellung in ausgewählten Aspekten des ZPLR

- Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen
 - Anteil von Frauen an den Teilnehmenden zwischen 31 und 46%
 - V. a. Themengebiete Diversifizierung, Gartenbau/Floristik
- Beschäftigung/Einkommen
 - Frauenanteil an entstandenen Vollzeitäquivalenten 41 %
 - Überwiegend „atypische“ Beschäftigungsverhältnisse (Tourismus, Diversifizierung)
- ↓ Verfestigen strukturelle Geschlechterunterschiede
- ↑ Erleichtern ggf. Vereinbarkeit mit Fürsorgearbeit

Gleichstellung in ausgewählten Aspekten des ZPLR

- Beschäftigung/Einkommen

- Frauenanteil an den Antragstellenden im AFP 1,6%

- Anteil weiblicher Betriebsleiterinnen (Destatis, 2013) 8,3%



- Schließt die Ausgestaltung der Förderbedingungen Betriebsleiterinnen aus?

- Vereinbarkeit von Erwerbs- und Fürsorgearbeit (Familie und Beruf)

- Relevante Projekte (Dorfentwicklung, Dienstleistungseinrichtungen) in AktivRegionen

- Lt. ZWE-Befragung (2012) liegt größter Nutzen in 39% der Fälle bei Kinder und Jugendliche, in 14 % bei Frauen

Gleichstellung in ausgewählten Aspekten von ZPLR und LPLR: Teilhabe in Entscheidungsprozessen

Frauenanteil	ZPLR (2012)	LPLR (2016)
in Entscheidungsgremien der LAGn	21 %	24 %
bei „HauptmanagerInnen“ der AktivRegionen	33 %	43 %
im BGA	17 % (2015)	26 %

– Zielwert der EU-KOM für 2010-2015 für Ausschüsse und Expertengremien: 40 %

– Zielwert des Landes für Beschluss- und Beratungsorgane lt. Gesetz zur Gleichstellung der Frauen im Öffentlichen Dienst von 1994: 50%

Ausreichende Berücksichtigung spezifischer Belange von Frauen ?

Ausreichende Berücksichtigung verschiedener Wahrnehmungen von „Realität“ ?

Wie gleichstellungsorientiert ist das LPLR?

- Klassifizierung der Maßnahmen nach den Kategorien

Gleichstellungsneutral bzw.
nicht
gleichstellungsrelevant

- zielt nicht auf gleichstellungsrelevante Wirkungsfelder ab

potenziell
gleichstellungsorientiert

- entfaltet Wirkungen in einem gleichstellungsrelevanten Wirkungsfeld, die je nach Ausgestaltung positiv sein können

Gleichstellungssensibel

- Entfaltet Wirkungen in einem gleichstellungsrelevanten Wirkungsfeld und hat gleichstellungspolitische Ziele und Auswahlkriterien formuliert

Gleichstellungsaktiv

- verfolgt die Verbesserung der Gleichstellung explizit als Ziel

Wie gleichstellungsorientiert ist das LPLR?

- Klassifizierung der Maßnahmen nach Kategorien:

gleichstellungsneutral

- Flächenmaßnahmen, Forstmaßnahmen
- Hochwasser- und Küstenschutz, ländliches Erbe
- Gewässerschutzberatung

potenziell
gleichstellungsorientiert

- Einzelbetriebliche Förderung (AFP, V&V)
- Bildung und Beratung
- Wegebau, Basisdienstleistungen, Tourismus
- EIP, Kooperationen im Naturschutz

Gleichstellungssensibel

- LEADER

Gleichstellungsaktiv

- - /-

Wie gleichstellungsorientiert ist das LPLR?

- Kaum Ausrichtung von Teilmaßnahmen/Vorhabenarten auf Gleichstellung
- Auch bei LEADER nur sehr weich:
 - Für das Entscheidungsgremium ist ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern anzustreben.
 - Durch die Projektauswahlkriterien werden Projekte begünstigt, die (...) eine hohe Qualität hinsichtlich der übergeordneten Querschnittsziele der EU aufweisen (Nachhaltigkeit, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung)

Der Blick über den Tellerrand

Z. B. Baden-
Württemberg:
Spezifisches
Maßnahmenpaket für
Frauen:

„Innovative Maßnahmen
für Frauen im ländlichen
Raum (IMF)“

The screenshot shows the website of the Baden-Württemberg Ministry of Rural Areas and Consumer Protection. The page title is 'Zuschüsse für innovative Projekte von Frauen'. It features a navigation bar with 'Unser Haus', 'Unsere Themen', and 'Unser Service'. A breadcrumb trail indicates the current location: 'Startseite > Unsere Themen > Ländlicher Raum > Leben auf dem Land gestalten > Zuschüsse für innovative Projekte von Frauen'. The main content area includes a photo of a group of women in a garden, a sub-header 'FRAUEN IM LÄNDLICHEN RAUM', and a main heading 'Standbeine entwickeln und Perspektiven schaffen'. Below this is a paragraph describing the IMF program. To the right are logos for 'Land Frauen' organizations. At the bottom, there are four columns of information: 'EXISTENZGRÜNDUNG' (Gründen und weiterentwickeln), 'QUALIFIZIERUNG' (Dazulernen und informieren), 'NETZWERK' (Von Zusammenarbeit profitieren), and 'FÖRDERWEGWEISER' (Informationen zur Antragsstellung).

<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/laendlicher-raum/leben-auf-dem-land-gestalten/zuschuesse-fuer-innovative-projekte-von-frauen/>

Der Blick über den Tellerrand

Existenzgründung	Qualifizierung	Netzwerke
Für Nicht-Landwirtinnen bzw. Koop. von Landwirtinnen und Nicht-Landwirtinnen	Kurse Workshops Coachings	zur Erschließung zusätzlicher Einkommensperspektiven, müssen gemeinnützige Träger sein

- Enge Verknüpfung und Synergien zwischen den 3 Maßnahmen
- Gab es schon in der Förderperiode 2007-2013
- Spannende Projekte, aber hoher Verwaltungsaufwand
 - <https://hofladen-zeisset.de/hofladen/>
 - <http://www.schweineschule.de/index.html>

Der Blick über den Tellerrand

Z. B. Mecklenburg-Vorpommern:

- explizit gleichstellungspolitische Ziele im EPLR
- explizit Interesse an gleichstellungssensibler Evaluierung,
- Anlaufstelle für ELER / EFRE /ESF beim Landesfrauenrat:
<http://www.landesfrauenrat-mv.de/gleichstellung-in-der-eplr-umsetzung>

Der Blick über den Tellerrand

z. B. Hessen: Technische Hilfe

- kann explizit verwendet werden für „Aktionen, die in geeigneter, modellhafter Weise zur [...] Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und Nichtdiskriminierung beitragen
- Fachtagung „Frauenmacht im ländlichen Raum“ (2015) zur Vernetzung von AkteurInnen und Diskussion der Potenziale des EPLR. Dokumentation unter: https://umwelt.hessen.de/sites/default/files/media/hmu_elv/doku_frauen_macht_internet.pdf



Dokumentation
der Fachtagung

FRAUEN MACHT

im ländlichen Raum

13. Juni 2015 in Schwalmstadt-Treysa



Veranstalterinnen

- Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Maren Heincke
- Hessische Regionalforen e.V., Sonja Pauly
- Kreisausschuss Kassel, Frauenbeauftragte Anna Hesse
- Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Kristin Flach-Köhler
- Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Heidrun Baier-Linke
- Landfrauenverband e.V., Hildegard Schuster
- Kreisausschuss Schwalm-Eder, Frauenbeauftragte Trudi Michelsen
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Referat Wirtschaft, Arbeit, Soziales; Ute Göpel
- Landesarbeitsgemeinschaft der Hessischen Frauenbüros



Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.



Der Blick über den Tellerrand

z. B. Niedersachsen: Projektauswahlkriterien

- TM 1.1: Bonuspunkt für kostenlose Kinderbetreuung
- TM 7.4 u. 7.5, wenn das Projekt die Gleichstellung von Frauen und Männern fördert (z.B. durch Art der Arbeitsplätze, Erreichbarkeit von Einrichtungen, ...)
 - z. B. Schaffung von Dorfläden. Bedeutet Arbeitsplätze, bessere Erreichbarkeit. Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird verbessert
 - z. B. Einrichtungen für Kinder, Jugendliche: Veranstaltungen vor Ort möglich, dadurch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Landesweit einheitliche Handhabung schwierig

Der Blick über den Tellerrand

z. B. Niedersachsen:

- Workshop zur Auslotung von Potenzialen für die zukünftige Förderperiode in 2011
- mit relevanten Fachreferaten, Interessenverbänden, nachgeordneten Behörden



Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung (ML)

Workshop mit Expertinnen und Experten für die Entwicklung ländlicher Räume

Chancengleichheit von Frauen und Männern zwischen
wettbewerbsfähiger Landwirtschaft, nachhaltiger Ressourcenbe-
wirtschaftung und lebenswerten Ländlichen Räumen

Wie geht es weiter in der ländlichen Entwicklungspolitik ab 2014 - mit Chancengleichheit
von Frauen und Männern zu (mehr) *PROFIL* in der Zukunft?!

Donnerstag, den 08. Dezember 2011

im Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz

Leitung des Workshops: Dr. Brigitte Wotha, Genderexpertin, Büro für Stadt- und Regi-
onalentwicklung, Strande in Zusammenarbeit mit Barbara Fährmann, vti, Braunschweig

Der Blick über den Tellerrand

z. B. Nordrhein-Westfalen – LEADER

- Ausschreibung: Mindestens ein Drittel der stimmberechtigten Mitglieder des Projektauswahlgremiums der LAG müssen Frauen sein.
- Frauenanteil im Entscheidungsgremium (2014): 40%

In 2012 lag der Frauenanteil bei 20%.

Gleichstellung in der Umsetzung des LPLR

Ihre Einschätzung:

Handlungsmöglichkeiten?

Mehrwert eines gleichstellungssensiblen LPLR?

Nichtdiskriminierung in der Umsetzung des LPLR

Petra Raue

Thünen-Institut für Ländliche Räume

Kiel

23./24.11.2016

Nichtdiskriminierung in der Umsetzung des LPLR

Artikel 7 der ESIF-VO

- Die Mitgliedstaaten und die Kommission treffen die erforderlichen Maßnahmen gegen jede Form der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Rasse oder ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung während der Vorbereitung und Durchführung der Programme.
- Insbesondere die Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen wird bei der gesamten Vorbereitung und Umsetzung der Programme berücksichtigt.

DVO zur ELER-VO

- Berichterstattung in Kap. 8 des erweiterten jährlichen Durchführungsberichts in 2017 und 2019

Nichtdiskriminierung in der Umsetzung des LPLR

Nichtdiskriminierung

- zielt auf die individuelle Gleichbehandlung.
- sollte eigentlich selbstverständlich sein.

JedeR Einzelne ist gefragt und verantwortlich!

Nichtdiskriminierung in der Umsetzung des LPLR

- Welche Anknüpfungspunkte bestehen im LPLR?
 - Barrierefreiheit im Zugang zu Informationen über Förderung und zu Fördermöglichkeiten
 - Barrierefreiheit in geförderten Projekten
 - Diversity „Mainstreaming“ ⇒ möglichst breit unterschiedliche Lebenssituationen und Sichtweisen in Planung und Umsetzung von Projekten berücksichtigen

- Welche Anknüpfungspunkte sehen Sie?

Geschlechtergerechte Sprache

Damit können Sie morgen anfangen!

Petra Raue

Thünen-Institut für Ländliche Räume

Kiel
10.10.2017

Geschlechtergerechte Sprache – Warum?

Sprache beeinflusst unser Denken

- Wird nur die männliche Form verwandt,
 - denkt man auch nur an Männer, z. B. der Evaluator, der Wissenschaftler, der Landwirt.
 - werden Frauen nicht sichtbar!
- „mitgemeint“ ist nicht wirklich „mit angesprochen“.
- Durch die explizite Nennung von Menschen beider Geschlechter können stereotype Rollenbilder aufgehoben werden.

Geschlechtergerechte Sprache – einige Basics

beide Formen verwenden, wenn Männer und Frauen gemeint sind,

- „Bürgerinnen und Bürger“, „Expertinnen und Experten“, „Landwirtinnen und Landwirte“

wenn das auf Dauer zu lang wird, Abkürzungen einführen,

- Teilnehmerinnen und Teilnehmer > TN,
- Zuwendungsempfängerinnen und Zuwendungsempfänger > ZWE

Geschlechtergerechte Sprache – einige Basics

neutrale Formen verwenden,

- die Person, die Fachkraft,
- die Beschäftigten, die Vortragenden, die Interessierten

kreativ umformulieren

- Der Antragsteller ... > Wer einen Antrag stellt, ...
- Gefragt ist der Rat eines Fachmanns > Gefragt ist fachlicher Rat!
- Referenten sind ... > Es referieren ...

wenn`s unvermeidbar ist:

- Binnen-I, ...in/innen, ...*innen, ..._innen

Handreichungen/Leitfäden

Leitfaden der Schweizerischen Bundeskanzlei zu geschlechtergerechter Sprache

- <https://www.bk.admin.ch/dokumentation/sprachen/04915/05313/index.html?lang=de>

Handreichungen des Landesfrauenrats MV zur Berücksichtigung von Gleichstellung in versch. ELER-Maßnahmen

- <http://www.landesfrauenrat-mv.de/gleichstellung-in-der-eplr-umsetzung>

Literatur/Quellen (Auswahl)

- Busch C. (2013): Familieninterne Arbeitsteilung und Erwerbsentscheidungen in ländlichen Räumen. Eine qualitative Studie des Deutschen LandFrauenverbands
- Tuitjer, G. (2016): Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993, 2012. Volume 6: Ländliche Arbeitsmärkte: Chancen für Frauen – Frauen als Chance. Thünen Report 32, Vol. 6
- Boll, C., Jahn, M., Lagemann, A. und Puckelwald, J. (2016): Dauerhaft ungleich - berufsspezifische Lebenserwerbseinkommen von Frauen und Männern in Deutschland. HWWI Policy Paper, H. 98.
- DESTATIS, Statistisches Bundesamt (2015): Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013. Wiesbaden. Internetseite Destatis: www.destatis.de.
- BMFSFJ (2016): 3. Gleichstellungsatlas.
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gleichstellungsatlas>
- <https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/laendlicher-raum/leben-auf-dem-land-gestalten/zuschuesse-fuer-innovative-projekte-von-frauen/>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Für weitere Informationen:

Petra.raue@thuenen.de

eler-evaluierung.de

thuenen.de

